

Gemeindereferentin Claudia Keßler schreibt

zum Fest der Heiligen Katharina Kasper am 1. Februar 2022

Heute feiern wir den Festgottesdienst zu Ehren der Heiligen Katharina, der 2. Patronin unserer Pfarrei, und erinnern uns in Dankbarkeit an ihr Lebens- und Glaubenszeugnis.

Liebe Leserinnen und Leser,

Bei einem Besuch von Pfarrer Plogmann am 19. 1. bei mir zu Hause fragte er mich, ob ich mir vorstellen könnte, einen Brief an Sie/ Euch alle zum heutigen Tag zu schreiben mit den Ratschlägen von Katharina Kasper für diese noch immer von der Pandemie betroffenen Zeit.

Ich sagte spontan ja.

Zunächst holte ich meine Mappe mit den verschiedenen gesammelten Unterlagen hervor und begann zu lesen. Viele Erinnerungen wurden in mir lebendig, an all das, was wir alles mit Katharina erlebt haben: die Seligsprechung 1978, das Lesespiel im Klostergarten 1995 mit vielen Dernbacher Kindern, die Partnerschaft seit 1998 mit der Indischen Provinz der Dernbacher Schwestern (unvergesslich der jährliche Waffelstand auf dem Wirges Kirmesmarkt), der Aktionstag der Kitas des ehemaligen Pfarreienverbandes zu Katharina Kasper, die Gründung und Namensgebung des Pfadfinderstammes der Pfarrei. Ebenso wie die Kita Ebernhahn und die Schule des Caritasverbandes in Wirges trägt der Pfadfinderstamm den Namen „Katharina Kasper“.

Ich denke auch an Exerzitien im Alltag, Maiandachten am Heilborn, die monatlichen Katharina-Kasper-Gottesdienste in der Klosterkirche, die Gottesdienste zur Vorbereitung auf die Heiligsprechung am 14.10. 2018, die Heiligsprechung selbst, das große Fest danach am 21.10. in Dernbach und in Wirges.

Unzählige Bücher über das Leben der Heiligen, der Katharina-Kasper-Rosenkranz, das Oratorium Beati Pauperes, das am 13.10.2019 in Wirges uraufgeführt wurde, die Gedenkstätten in den Kirchen in Dernbach und in Wirges, der Heilborn, die Spuren Katharinas im Kloster und, und... kommen mir in den Sinn. Jede / jeder von Ihnen/Euch hat so ihre/ seine persönliche Erinnerung mit und an die Heilige und könnte somit noch Ergänzungen hinzufügen.

Ich bin im Rückblick sehr froh, fast überall dabei gewesen zu sein und in Katharina Kasper eine große Fürsprecherin zu haben, gerade in der jetzigen Zeit.

Dankbar dürfen wir sein, die unterschiedlichen Feste, Gottesdienste und Aktionen mitgestaltet und erlebt zu haben. Da war noch kein Gedanke an die Pandemie.

Im Februar 2020 waren unsere Pfarrer mit einer kleinen Gruppe in Indien anlässlich der Feier zum 50-jährigen Jubiläum der Armen Dienstmägde Jesus Christi in Indien.

Am 27.1. brach das Virus in Deutschland aus und hat ab dem 14. März alles und alle verändert: Viele Menschen starben, andere erkrankten. In den Kirchen mussten Plätze reduziert werden für die Feier der Gottesdienste, Ordnerdienste, die AHA- Regel, Kontaktbeschränkungen, Verlust der Arbeit, Homeoffice, Schul- und Kita-Schließungen, Homeschooling, Maskenpflicht, Impfungen, das Leugnen des Virus mit seinen unterschiedlichen Varianten, wie Delta und Omikron, Proteste , Sondersendungen, neue Verordnungen der Regierung.....jetzt schon 2 Jahre... und es ist kein Ende abzusehen.. all das kommt mir in den Sinn.

Was hätte Katharina getan: Sicherlich sich impfen lassen und dazu aufgerufen. Sie wäre bei den Menschen gewesen, mit Maske und Abstand, hätte Corona-Kranke besucht und Sterbende begleitet, hätte im Ahrtal nach der Flut das Ordenskleid hochgekrempt und geholfen, Mut gemacht.

Ihr Ratschlag heute für uns:

Beim Durchlesen der Zeitschrift“ Die Brücke“ vom Juli 2021 ist ein Foto zu sehen. Der Frauentreff von Dernbach legte an Fronleichnam am Kloster einen Blument Teppich. Darauf waren zu sehen: Fünf Schwestern, ein Birnbaum und ein Kreuz. Eine der Schwestern, es sollte sicherlich Katharina sein, trug eine Kerze, ein Licht.

Ja, da ging mir ein Licht auf, was sie uns sagen will in der Pandemie: Wir sollen Licht sein für die Menschen, so wie sie ein Licht war in ihrer Zeit, die auch oft nicht einfach war. Sie hat den Menschen vorgelebt, gut zu sein, Ängste und Sehnsüchte der Mitmenschen wahrzunehmen und darauf zu vertrauen, dass Gott uns trägt, hält und begleitet. Sie hätte dazu ermutigt, auch in dieser schwierigen die Hoffnung nicht aufzugeben auf ein Leben nach der Pandemie und vor allem auch aufgefordert zu beten.

Wie können wir Licht sein? Beispielsweise durch aufmunternde Worte, Telefongespräche, Briefe, WhatsApp, E- Mails, Hilfe beim Einkaufen, liebevolle Grüße und Kleinigkeiten vor die Türe anderer zu stellen, ja sagen zum Impfen. Da fällt jedem/ jeder sicherlich viel selbst ein. Eigentlich ist es ganz einfach, es braucht keine theologischen Abhandlungen, kein Studium, sondern einfaches Tun. Es liegt doch so nahe. Wie sagte Sr. Helmtrudis immer: „ Worte bewegen, Taten reißen mit.“

So ist auch heute noch Katharina aktuell.

Mit Gedanken von Brigitte Hoffmann möchte ich schließen:

„Auch heute noch Katharina.

Auch heute noch werden sie belächelt, die Menschen, die ihre Träume zu leben versuchen.

Auch heute noch werden sie für verrückt gehalten, die Menschen, die gegen jeden äußeren Widerstand auf ihre innere Stimme hören.

Auch heute noch wird ihnen nachgesagt, dass sie den Bezug zur Realität verloren haben. Die Menschen, die die Hoffnung nicht aufgeben auch, wenn alles hoffnungslos erscheint.

Auch heute noch Katharina zeigst du uns, dass es gerade diese Menschen sind, die die Welt verändern können, ganz real, radikal und doch so zärtlich.“

Ein Wort der Heiligen, das wir der Urkunde zur Pfarreigründung 2015 vorangestellt haben, ist bleibend aktuell:

„Nur mutig, mit großem Gottvertrauen und in aller Demut ruhig der Zukunft entgegengehen.“

In diesem Sinn, bleibt gesund und hoffnungsvoll

mit lieben Grüßen

Ihre / Eure

Claudia Keßler